

Laibacher Zeitung.



Freitag den 12. Juny, 1803.

Germanien.

Nun bin ich kummerfrey!
 Mein Schutgott, Franz, das Haupt der Fürsten
 Eilt mir zur Hilfe selbst herbey.
 Nun mag mein Feind nach Blute dürfen!
 Wenn dieser Adler auf ihn bligt:
 So bin ich schon genug geschützt.

Inländische Begebenheiten.

Laibach.

Den 1. d. verstarb in Gräg Sc. Erz-
 zellenz der Hoch- und Wohlgeb. Herr
 Franz Jos. des k. r. R. Graf v. Wurms-
 brand Stuppach, Herr der Herrschaf-
 ten Oberradkersburg, Rattentburn,
 Reitenau &c im 48 J. seines Alters.
 Der Verklärte wurde den 9. Jun. 1753
 geboren, widmete sich nach vollendeten
 Studien im J. 1775 dem allerhöchsten
 Dienst, und zwar zuerst im Herzogth.
 Kärnten, nachher um sich von ganz In-
 nerösterreich Kenntniß zu verschaffen,
 in Triest und Krain; erhielt im Jahr
 1779 die Stelle eines wirtl. Regierungs-
 Rath im Herzogth. Steyermark, wurde
 im J. 1782 zum wirtl. Subernial Rath
 in Gräg ernannt, während des Türken-

Krieges 1789 aber nach Marburg als
 Kreishauptmann und Lieferungs-Kom-
 missär zur k. k. Armee gesandt. Im Jahr
 1791 wurde er mit der Würde eines
 wirklichen Hofraths und als erster Su-
 bernialrath nach Gräg zurückberufen.
 Im J. 1794 erhielt er die wirtl. geheime
 Rathswürde, und wurde von Sr. Ma-
 jestät nach dem Herzogth. Kärnten be-
 ordert, wo ihm die Landeshauptmanns-
 stelle pro interim übergeben und er im
 folgenden Jahr zum wirklichen Landes-
 hauptmann ernannt wurde. Den 24.
 Dec. 1796 erhielt er die wirtl. k. k. Gou-
 verneurstelle in Westgalizien; da aber
 bald darauf die Franzosen in Inneröste-
 reich einbrachen, so mußte die Reise
 nach dem Bestimmungsort auf aller-
 höchsten Befehl bis auf ruhigere Zeiten
 verschoben werden. Im J. 1799 wurde

der Selige zum Hofkommissär in Kärnten und Krain, im J. 1800 aber zum bevollmächtigten Landesdefensions-Kommissär in Innerösterreich ernannt. Seine Tugenden bezeichneten ächter Religions-eifer, stille Wohlthätigkeit, Herablassung zu dem Geringssten seiner Untergebenen, unerschütterliche Gerechtigkeitsliebe u. rastlose Thätigkeit in Erfüllung seiner Pflichten. Schon seit 2 Jahren war seine Gesundheit geschwächt, doch selbst der Rath der Mediker konnte ihn nicht bewegen sich selbst zu schonen, so lang das Vaterland in Gefahr war; nur nach erfolgtem Frieden suchte er seine Gesundheit durch Ruhe wieder zu erlangen, aber es war zu spät. Der entseelte Leichnam wurde am 2. d. Abends nach der Familienherrschaft Reitenau abgeführt, und in dem Kirchhofe der dortigen Pfarr Grafsendorf begraben.

Bogen den 21. May.

Die so wesentlichen als wohlthätigen Verdienste, die der Hr. Landshauptmannschafts-Verwalter, Graf v. Welsberg, bey der Landesvertheidigung während der ganzen Kriegsepoche vom May 1796 an, und vorzüglich im gegenwärtigen Jahre, um das gemeine Beste überhaupt, und insonderheit aber um die Stadt Bogen sich erworben hat, haben den Stadtmagistrat bewogen, dem Hrn. Grafen v. Welsberg zu einem bleibenden Denkmal der Dankbarkeit aus eigenem Antriebe das städtische Bürgerrecht anzubieten, deren förmliches Diplom demselben heute von einer aus dem Herrn Bürgermeister, fünf Rathsherrn, und dem Syndiker bestandenen Magistratsdeputation feyerlich überreicht, und von demselben als der redendste Beweis

der städtischen Erkenntlichkeit auch wirklich mit besonderem Vergnügen angenommen wurde.

Ofen, den 22. May.

Gestern frühe um 10 Uhr rückte hier das Sztaraysche Regiment ein, welches der General F. M. L. Graf Ginzay in die Stadt einführte. Mit ausnehmender Freude und herzlichem Segnungen des Friedens empfingen unsere Bewohner dieses schöne, brave Regiment, das sie bereits 14 Jahre nicht sahen. Wie sehr die hiesigen edlen Bürger-Krieger-Eugenden zu schätzen wissen, bezeugte ihr Bestreben, womit sie den angelangten Kriegern den ersten Tag ihrer Ruhe angenehm zu machen wetteiferten. Das bürgerliche Schützenkorps bewirthete das gesammte Offizierkorps mit einer prächtigen Mittagstafel, wobei auch der gleichgiltigste Beobachter von den freudigsten Gefühlen der Unterthans-Treu belebt werden mußte; nach gegenseitigen Aeußerungen herzlichster Hochschätzung und biederer Wünschen eines freudigen Wohllebens hoben narbigte Krieger und arbeitsame Bürger fröhliche Friedens-Pokale für den Friedensgeber empor. — Vereinigte Krieger- und Bürgerherzen sinolzen in den einzigen harmonischsten Wunsch: „Es lebe unser geliebter Monarch! Es lebe Erzherzog Carl! Es lebe Erzherzog Joseph Palatin! Welcher Wunsch und vereinigte Freude der Hauptstadt durch

den Donner der Mörser verkündigt wurde. Nach der Tafel begann das Schießen, wobei nebst vielen anderen Prämien eine zu diesem Festin mit dem Brustbilde des Erzherzogs Karl in antiker Heldentracht schon geprägte Ehren-Medaille zum Besten bestimmt war. Ein festlicher Ball krönte die allgemeine Fröhlichkeit dieses Tages, wobei das tapfere Offiziercorps mit Rührung anmerkte: „Nur ein solcher Edelmuth so schätzbare Bürger vermöge jede Erinnerung herberer Feldzüge zu mildern.“

Ausländische Begebenheiten.

Von der Russischen Gränze
den 9. May.

Der Kammerherr von Murawlew, der ernannt ist, nach Wien zu reisen, um die Thronbesteigung des jetzigen Kaisers zu notificiren, ist von Petersburg noch nicht abgegangen. — Er wird bis zur Ankunft des Ambassadeurs, Grafen Rasumowsky, die Verrichtungen eines Gesandten übernehmen.

Man erwartet in Petersburg eine ähnliche Gesandtschaft von Wiener Hofe, um den Tod der Großfürstin Alexandra, Erzherzogin Pa-

latine, zu notificiren. Der Kaiser hat seinem Schwager dem Churfürsten von Pfalzbayern, die bündigsten Freundschaftsversicherungen gegeben. Der Entschädigungs-Plan für diesen Fürsten soll schon der Französif. Regierung und den Höfen zu Berlin und Wien vorgelegt seyn.

Der Bau der Katharina II. im Jahre 1768 angefangen, von innen und außen mit Marmor, Jaspis und Porphyr bekleideten prächtigen Isaak-Kirchen mit 5 Kuppeln, soll schon auf 24 Millionen Rubel zu stehen kommen. Wird er vollendet, wozu aber bey den bisherigen langsamen Gang leicht noch 10 Jahre erforderlich seyn dürften, so wird sie der prächtigste Tempel des Russischen Reichs, um so mehr eine Zierde von Petersburg seyn, da sie von 2 grossen Plätzen, dem Peters- und Isaakplatz umgeben ist.

I t a l i e n.

M a n t u a den 21. May.

Da der Mangel an Lebensmitteln hier immer mehr zunimmt, und nach und nach die gänzliche Unmöglichkeit eintritt, die in diesen Landschaften befindliche Armee mit allem Nothwendigen zu versehen; so hat der Obergeneral befohlen, einen Theil

des Proviants der Besatzung von allen in dem Territorio der Republik befindlichen Plätzen der Cisalpinischen Regierung zur freyen Disposition zu überlassen.

Preussen.

Berlin den 19. May.

Die in und um Berlin befindliche Armee besteht aus 33,000 Mann. Noch nie, selbst unter Friedrich II., war die Truppenanzahl zur Zeit der Revue so groß. Diese wird daher die glänzendste von allen seyn. Sie fängt Donnerstags den 21. an, und hört den 23. auf.

Deutschland.

Von dem Abzuge der französ. Rheinarmee aus Deutschland liest man in offiziellen Pariser Blättern unter dem 19. May folgende Stelle: „Man erfährt aus Deutschland, daß gleich nach dem Abzuge unsrer Truppen aus den verschiedenen Staaten des Reichs die weltlichen und geistlichen Fürsten als Souveraine derselben sie wieder in Besitz genommen haben. Die deutschen Truppen rücken bis an den Rhein vor; die österr. Reichsarmee aber haben, der Abrede zwischen Frankreich und Oesterreich gemäß, die Grenzen der Erbstaaten nicht überschritten. Bis die Sache der Schadloshaltungen und

Säkularisation gänzlich beendigt ist, werden 40,000 Mann von der Rheinarmee an den Grenzen der Republik von Basel bis Nimmwegen stehen, und ein Observationskorps formiren, um sogleich aufzubrechen, wenn die Vollziehung der in Verfolg des Traktates von Lüneville getroffenen, oder noch zu treffenden Abreden einige Schwierigkeit leiden sollte.“

Bamberg, von 26. May.

Aus dem zur Publicität geeigneten Theile des Lüneviller Conferenz Protokolls ersieht man, daß hauptsächlich 3 Gegenstände den Abschluß des Friedens in den letzten 4 Wochen verzögerten: nämlich 1) die Verlegung des Großherzogs von Toskana nach Deutschland, 2) die Gränze in Italien an der Etsch, vorzüglich gegen deren Mündung und gegen Mantua zu, und 3) die Mitpacifirung für das deutsche Reich und insbesondere für des Königs von Preussen Majestät, als Reichsstand und Mitkurfürsten. Letzteres wurde von Joseph Buonaparte gleich anfänglich beabsichtigt, indem er in der Conferenz bestimmt foderte, daß kein Reichsstand, wer er auch seyn möge, einen Bevollmächtigten nach Lüneville schicken dürfe. So oft der Graf Cobenzel die Reichsverfassung oder das große Interesse des königl. preussischen Hofes in Anschlag brachte, wurde ganz kurz geantwortet:

„Die franz. Regierung macht sich verbindlich, alle Schwierigkeiten zu heben, die Preußen etwa erregen möchte.“

Joseph Buonaparte gestand dann selbst ein, daß sein Hauptzweck bei dieser Forderung gewesen sey, den Einfluß von England auf die Schlichtung der Reichsangelegenheiten ganz zu beabsichtigen. Das allerunerwartetste in dem Lüneviller Frieden war die Verzichtleistung auf Toskana. Das war auch eine ganz von den letzten Forderungen, dergleichen, so lange die Unterhandlung dauerte, mit jedem Tage kamen, so daß man endlich dem Grafen von Cobenzel befehlen mußte, nur einmal abzuschließen, um den stätts anwachsenden Forderungen Einhalt zu thun. Mit Toskana heißt es, wurde die Sache so eilig gemacht, daß man nicht einmal Zeit hatte, die Zustimmung des Herzogs von Parma einzuholen, die dieser nun aus einem Gefühle von Rechtlichkeit durchaus verweigert. Daher kommt es, daß von dem alten Herzoge gar keine Rede mehr ist, und das Frankreich und Spanien nach einer neuen Uebereinkunft Toskana dem Infanten von Parma übergeben haben.

Die allgemeine Reichsversammlung zu Regensburg hat den angeführten Antrag des Königs von Schweden, wegen Errichtung eines National = Monuments, dem Erzherzog Karl durch folgendes Schreiben mitgetheilt:

„Durchlauchtigster Erzherzog, gnädigster Fürst und Herr Herr! Die ehrsüchtigste Mittheilung des nach seinem edlen patriotischen Zwecke eben so sehr, als in einer jeden andern Betrachtung höchstzuverehrenden Antrags, welchen Se. Königl. Majestät von Schweden, als Herzog von Vorpommern, durch Allerhöchsthren Komitialgesandten, den Herrn von Bildt am 18. May allen 3 Reichskollegien zu eröffnen geruhet haben, giebt uns die angenehme Gelegenheit, Eure Königl. Hoheit unsere, mit ganz Deutschland vereinigten Empfindungen, der lebhaftesten Freude über die neueste, glücklichste Rettung des theuersten, für Deutschlands Ehre, Ruhe und Glück so oft und willig dargebotenen Lebens aus der drohendsten Gefahr darzulegen, und nicht nur jene tiefgefühlten Wünsche zu erneuern, welche der Reichstag schon am 25. April 1800, in dem allerunterthänigsten Dankschreiben an Se. Kaiserl. Majestät mit den herzlichsten Wünschen seines Reichsoberhauptes, für die längste Erhaltung eines auf die Rettung und Erhaltung so vieler Millionen Menschen wirkenden Lebens innigst getheilt hat; sondern auch die lebhaftesten Versicherungen zu wiederholen, daß einem jeden Deutschen die äuffersten, gefahr- und beschwerdevollsten, nach der kaum wieder hergestellten Gesundheit fortgesetzten Anstrengungen Eurer Königl. Hoheit in dem nun geendigten Kriege, und die rastlos thätigste,

patriotische Verwendung aller Ihrer Kräfte nach den besten reichsväterlichsten Absichten Sr. Kaiserl. Majestät für die dauerhafteste Wohlfahrt des deutschen Reichs, immer unvergesslich und die dankbarste Erinnerung an einen so muthgeist- und thatenvollen Helden, als gütigen allgemeinen geliebten Fürsten, auch in der spätesten Zukunft unauslöschlich seyn werde. Geruhen Eure Königl. Hoheit diesen noch zu schwachen Ausdruck unserer lebhaftesten Gefinnungen, und mit denselben die stärksten Versicherungen gnädigst aufzunehmen, daß wir mit der unbegrenztesten Ehrerbietung und der tiefsten Ehrfurcht seyn

Euer Königl. Hoheit

unterthanigst und gehorsamste des heil. Röm. Reichs Churfürsten, Fürsten, und Stände zu gegenwärtigen Reichstag bevollmächtigte Räthe, Botschafter und Gesandte."

Wenn man die Unkosten der Französischen Rheinarmee (sagt ein öffentliches Blatt aus Oberdeutschland) mit Einbegriff der Nichtkampfpfenden nur zu 100000 Mann annimmt, und die Erhaltung eines Mannes, die Pferde mitgerechnet, täglich nur zu einem Guldenanschlägt, so hat diese Armee den Schwäbischen, Bayerischen und Oberösterreichischen Kreisen seit einem Jahre, ohne die ungeheuren

Kontribuzionen, Requisitionen, Vorspannskosten etc. in Anschlag zu bringen, die Summe von 36 1/2 Million Gulden gekostet, und es werden einige Menschenalter erfordert werden, um den vormahligen Wohlstand derselben wieder herbeizuführen.

Frankreich.

Paris, den 19. May.

Der Moniteur vom 13. d. liefert auf Befehl der Regierung den Amtsbericht des Ministers des Innern Chaptal, in welchem er den Handelsbilanz vom 8. J. der französischen Republik (nämlich vom 23. Sept. 1799. bis 22. Septemb. 1800.) vorgelegt hat. Nach diesem betrug in gedachtem Jahre die Einfuhr 325 Millionen und 116,000 Franken, und die Ausfuhr nur 271 Mill. und 575,000 Fr. Von den befreundeten und alliirten Mächten, Spanien, der Batavischen Republik, Ligurien und Helvetien ist eingeführt worden für 188 Millionen, 805,000 Fr. und ausgeführt für 162 Mill. 12,000 Fr. Von den neutralen Mächten, Schweden, Dänemark, Preußen und den Hansestädten ist für 84 Mill. 783,000 Fr. eingeführt, und für 33 Million. 527 Fr. dahin ausgeführt worden. Aus den kriegführenden Staaten, der Levante, Sardinien, Neapel und Sicilien, den kaiserl. Landen in

Italien und Deutschland, einem Theil Deutschlands und Rußland ist für 51 Mill. und 528,000 Fr. eingeführt worden, und 76 Mill. 35,000 Fr. hat die Ausfuhr dahin betragen. Der Handel mit Asien, Afrika und Amerika ist wegen der traurigen Lage der Westindischen Kolonien, und der bisherigen Unmacht der Kriegsmarine beynah gar nichts; bloß für 1 Million und 483,000 Fr. ist Kaffee, Gewürz, Indianische Leinwand und Sene-gallischer Gummi eingeführt worden, und Frankreich hat für 282000 Livres meistens Lebensmittel und Metalle dahin geschickt. Hiebey kommt aber noch besonders in Betracht, durch was für Schiffe die Aus- und Einfuhr geschehen ist. Auf 7581 Schiffen sind 273,137 Tonnen eingeführt, und auf 8636 Schiffen sind 312,967 Tonnen ausgeführt worden; davon aber haben die Französis. Schiffe nur 98,304 Tonnen ein- und 104,687 Tonnen ausgeführt, das übrige aber geschah durch fremde Schiffe. Anderer Seits hat die Küsten-Schiffahrt von einem Haven in den andern 25,310 Fahrzeuge erfordert, welche 723,695 Tonnen eingeführt, woran 89,585 Tonnen durch 121 fremde Schiffe übergeführt worden. Noch bemerkt der Minister unter den allgemeinen Betrachtungen, die er beifügt, daß der gesammte Werth der im Jahre 8 gemachten and eingebrachten feindlichen Preisen 29 Millionen 201,000 Fr. beträgt; eine Summe, die übrigens weit gerin-

ger ist, als in den vorhergehenden Jahren.

Nach Berichten aus Indien haben die Engländer an Zemant Schach, dem Regenten von Cachermir und Candahar am Indus, einen mächtigen und gefährlichen Feind. Seine Staaten sind die Schlüssel zu Ostindien. Durch sie drangen einst Alexander, Tamerlan und Schach Nadir in jene Gegenden vor. Er hat eine Armee von 200,000 Mann Reitern, und 200 Millionen Einkünfte. Vergebens suchten bisher die Engländer, ihn in einen Krieg mit Persien zu verwickeln. Hätte Paul das Leben behalten, so war schon der Plan verabredet, daß eine Russische Armee von 80,000 Mann sich mit ihm vereinigen, und so die Besitzungen der Engländer angreifen sollte.

R u ß l a n d.

Die Russische Flotte soll zwar am 3. von Reval nach Kronstadt abgefegelt seyn. Die letzten Nachrichten aus Riga bezweifeln aber noch das Auslaufen derselben, nachdem sich die Verhältnisse mit England so plötzlich verändert haben, und wie öffentliche Nachrichten aus Stockholm vom 12. May melden, sollen die Streitigkeiten zwischen Rußland und England schon provisorisch ausgeglichen seyn, und zwar, wie es heißt, durch solche

Anträge, wodurch das manchen
kleinern Staaten sowohl in Deutsch-
land als Italien bevorzustandene
Schicksal eine für sie günstigere Wen-
dung erhalten dürfte.

Großbritannien.

London, den 15. May.

An den Gränzen von Portugall
wird das Kriegsfeuer in vollen Flamm-
en ausbrechen. Da England gegen-
wärtig die Portugiesen mit keiner
Armee unterstützen können, indem
alle nur immer entbehrliche Trup-
pen nach Egypten geschickt werden
müssen, so hat Lord Hawkesbury
das Parlament im Nahmen des Kö-
nigs angegangen, daß dasselbe Por-
tugall, als unsern alten natürlichen
Alliirten, mit dem wir durch
wichtige Handlungs-Verhältnisse in
Verbindung stehen, bey dem gegen-
wärtigen Zeitpunkt eine Geldhilfe
von 400,000 Pfund Sterling be-
willigen möchte. Ohne Zweifel wird
dieser Antrag durchgehen.

Die Flotte, welche in Dänkirchen
ausgerüstet wird soll bis zu Anfan-
ge Juny segelfertig seyn. Man

wird alle Mittel versuchen, um die
in den übrigen Hasen des Kanals
ausgerüsteten Schiffe mit denen in
Dänkirchen zu vereinigen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Die Dänischen Seefaden mußten
gleich bey dem Anfang ihres dies-
jährigen Seezuges eine harte Waf-
ferprüfung ausstehen. Eine von
den Schaluppen, welche die Kadeten
an Bord der Fregate bringen sollten,
die sich sehr weit auf die Ahebe hin-
aus gelegt hatte, schlug unglückli-
cherweise bey einem heftigen Winde
und ungewöhnlich hoher See um,
alle in derselben befindlichen Kade-
ten und Offiziere wurden aber theils
durch ihre Fertigkeit im Schwimmen,
theils durch herbeieilende Böte glück-
lich gerettet, und nur 2 Matrosen
büßten dabey ihr Leben ein.

Ein Französischer Courier hat
bey dem Kunstverleger Herrn Eder
zu Wien 6000 Exemplare von dem
Portrait, des Erzherzogs Karl ge-
kauft und nach Paris mitgenommen.
Ein Beweis, wie viele Hochachtung
dieser Prinz bey der Französischen
Nation genießt.

Diese Zeitung wird wöchentlich zweymahl ausgegeben, das ist Dienstags und
Freytags. Sie kostet für hiesige Abnehmer halbjährig 2 fl. 15 kr. Auf
der Post 3 fl. Einzeln das Stück 3 kr.